№ 65. Sonntag, den 18. März 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

Sitzung vom 16. März.

Zur dritten Berathung steht der Handelsvertrag mit Rußland.

Abg. Heyl von Herrnsheim (ntl.) erklärt, die Minderheit seiner Partei sei auch durch die für den Vertrag geltend gemachten politischen Motive nicht überzeugt worden. Die Industrie habe infolge der schwankenden Valuta-Verhältnisse in Rußland nicht die Vortheile zu erwarten, auf welche man rechne. Der Segen für die Exportindustrie sei nicht zu verkennen, aber man könne ihn nur als solchen ansehen, wenn neben der Exportindustrie eine gedeihliche Landwirthschaft bestehe. Redner schließt, seine Freunde würden den Vertrag wie in 2. Lesung ablehnen.

Abg. v. Heereman (Ztr.) kann in diesem Vertrage eine ernstliche Gefahr für die Landwirthschaft nicht erblicken. Um der Landwirthschaft zu helfen, müßten andere Mittel und Wege beschritten werden. Darüber in Prüfung einzutreten, habe die Regierung jetzt die doppelte Pflicht. In der Erwartung, daß die Regierung die gegen den Nothstand der Landwirthschaft erforderlichen Maßnahmen treffen werde, wolle Redner mit einem Theil seiner Freunde für den Vertrag stimmen.

Abg. v. Hammerstein (konf.) erörtert die Vortheile des Vertrages für Rußland. Die deutsche Industrie sei keineswegs so entzückt von demselben, sie habe nur nicht den Muth, mit der Sprache herauszukommen, wegen ihrer Beziehungen zur Börse. Die konservative Partei stimme geschlossen gegen den Vertrag, denn sie wolle die Verantwortung dafür nicht tragen. Man werde ihr noch Dank dafür wissen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) bedauert die Mandatsniederlegung des Abg. v. Koscielski und wendet sich dann gegen die konservative Partei, welche zu wenig geneigt sei, den Wünschen der Polen entgegenzukommen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) kommt auf die Ausführungen des Vorredners zurück. Er werde mit seinen Freunden nach wie vor gegen den Vertrag stimmen.

Abg. Thomsen (frs. Vg.) erklärt, im Interesse der Industrie der Vorlage zustimmen zu wollen. Auch könne der Austausch zwischen den Völkern die friedliche Entwickelung der Verhältnisse nur günstig beeinflussen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) spricht sich in Berücksichtigung der Lage der Landwirthschaft entschieden gegen den Vertrag aus. Ein kräftiger Bauernstand sei schon der Erhaltung eines tüchtigen Heeres wegen nothwendig. Redner äußert sich dann verschiedenen Parteien gegenübert in persönlicher Beziehung. Um Deutschland gegen Ueberschwemmung mit russischem Roggen zu schützen, werde nichts anderes übrig bleiben, als den Getreidehandel zu verstaatlichen.

Abg. Lieber (Ztr.) bemerkt, die Gegner des Vertrages würden seitens des Zentrums nicht unterstützt werden und beschäftigt sich mit den Aeußerungen der Abgg. v. Liebermann und v. Hammerstein. Fürst Bismarck habe 1887 selbst den Grund zu dieser Vertragspolitik gelegt. Ein friedlicher Sieg sei jedenfalls besser als ein Sieg in Waffen und wenn es mit Hilfe dieses Vertrages Deutschland gelinge, Rußland in die europäische Wirthschaftsgemeinschaft hineinzuziehen, sei dies auch ein Erfolg.

Abg. v. Manteuffel (konf.) tritt, sich gegen den Vertrag erklärend, verschiedenen Ausführungen des Vorredners entgegen. Lediglich sachliche, nicht persönliche Gründe seien es, welche die konservative Partei bestimmten, gegen den Vertrag zu stimmen. Die „Kompensation“ der Aufhebung des Identitätsnachweises könne der Landwirthschaft unmöglich genügen; die Aufhebung der Staffeltarife sei ein direkter Schade für sie.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) resumirt nochmals eingehend die Vortheile des Vertrages für die Industrie, die Nothwendigkeit seiner längeren Dauer und betont, daß wirkliche Nachtheile für die Landwirthschaft nicht entstehen könnten.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Metzner (Ztr.) erklärt, daß er sich in Betracht der schwierigen Verhältnisse in seinem Wahlkreise der Abstimmung enthalten müsse.

In der Spezialdebatte über Art. 1 bemerkt Abg. Graf Bismarck, der Abg. Lieber habe dem früheren Reichskanzler das Wort in den Mund gelegt: „Der Weg nach Konstantinopel geht durch das Brandenburger Thor.“ Diese Aeußerung stamme vielleicht aus dem Munde des jetzigen Reichskanzlers, wobei ihm nur fraglich sei, ob sie zutreffe, denn das Brandenburger Thor führe nach Westen hinaus und nicht nach dem Osten. Nach einer kurzen Bemerkung des

Abg. Siegle (ntl.) erscheint der

Reichskanzler Graf v. Caprivi, welcher kurz vor Beginn der Spezialdebatte den Saal verlassen hatte, wieder am Bundesrathstische und erklärt, es sei ihm mitgetheilt worden, daß Graf v. Bismarck die Aeußerung, daß der Weg nach Konstantinopel durch das Brandenburger Thor gehe, als eine seiner (des jetzigen Reichskanzlers) Ansicht Ausdruck gebende bezeichnet habe. Er habe aber in der Kommissionsberathung über die Militärvorlage diese Aeußerung als aus russischer Quelle stammend dargestellt. Er bitte den Herrn Abgeordneten, wenn er wieder Aeußerungen von ihm erwähne, sich vorher besser zu informiren.

Abg. Graf Herbert Bismarck erwidert, wenn der Herr Reichskanzler vorhin im Hause gewesen wäre, würde er seine Worte nicht verdrehen. Redner wiederholt dann seine Aeußerung. Es folgen hierauf die einzelnen Artikel des Vertrages in der Spezialdebatte, welche zu längeren, aber wesenlosen und von den früheren Debatten sich wenig unterscheidenden Diskussionen Anlaß geben. Die beiden Tarife werden bewilligt, ebenso das Schlußprotokoll und die übrigen Anlagen. Es folgt hierauf die Schlußabstimmung über den ganzen Vertrag (nicht namentliche Abstimmung); die Parteigruppirung ist dieselbe wie bei der namentlichen Abstimmung zu Art. 1 in zweiter Lesung. Der Vertrag wird mit großer Majorität angenommen. Die hierauf vorgenommene Gesammtabstimmung über den Etat pro 1894/95 ergiebt Genehmigung desselben gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Nächste Sitzung Donnerstag, 5. April.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 16. März.

Eingegangen ist ein Antrag des Dr. Krause (ntl.) betr. Gleichstellung der Notare mit anderen Beamten bezüglich der Strafen wegen Nichtanwendung der tarifmäßigen Stempel. Die Vorlage betr. Errichtung eines Amtsgerichts in Borsdorf und betr. Gerichtsverfassung in Helgoland werden in dritter Lesung angenommen. Bei der 3. Lesung der Vorlage betr. den Handel mit Privatloosen wünscht

Dr. Arendt (frk.) die reichsgesetzliche Regelung des Lotteriewesens. Die Vorlage wird genehmigt. Ferner werden debattelos in 3. Lesung genehmigt die Vorlagen betr. Abänderung von Amtsgerichtsbezirken, betr. Emeriten und Reliktenversorgung der Mittelschullehrer, sowie die Berggesetznovelle. Es folgt die dritte Lesung der Sekundärbahnvorlage. Im Laufe der sonst unwesentlichen Debatte bittet

Abg. Jäckel (frs. Vg) den Minister, seinen Einfluß geltend zu machen für den Bau einer direkten Eisenbahnlinie Posen-Warschau, dies liege im Interesse der Provinz. Bisher habe sich Rußland gegen den Bau gesträubt. Hoffentlich werde das durch den Vertrag besser werden. Die Sekundärbahnvorlage wird hierauf angenommen. Es werden sodann verschiedene Petitionen erledigt. Eine Interpellation über die Prägung von Silbermünzen des Dr. Arendt ist eingegangen. Es wird sodann die nächste Sitzung auf Dienstag, den 3. April, vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März.

— Der Kaiser folgte am Donnerstag Abend einer Einladung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg zum Diner. Freitag Vormittag entsprach er einer Einladung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zur Frühstückstafel.

— Die preußische Regierung wird wegen nicht rechtzeitigen Zustandekommens des Etats die Einfügung des Indemnitäts-Paragraphen in das Etatsgesetz veranlassen.

— Das Gesammtergebniß der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst ist folgendes: Probst Szymanski (Pole) erhielt 7250 Stimmen, Landrath a. D. von Dziembowski (Reichsp.) 4910, Redakteur von Mosch (Antis.) 3260, zersplittert (Hofbesitzer Dau, freis., und Tischler Stolze, Soz.) 240 Stimmen. Es findet sonach Stichwahl zwischen Szymanski und Dziembowski statt.

— Die Konservativen haben zum § 105 b der Gewerbeordnung einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach die Thätigkeit der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter des Handelsgewerbes nicht wie bisher am ersten sondern am zweiten Feiertage der drei hohen Feste überhaupt verboten sein soll.

— Es ist in den betheiligten Kreisen aufgefallen, daß bei den Detbatten niemals die Aufhebung der bisher erforderlichen Ursprungszeugnisse in Anregung gebracht ist, obgleich dieselben nach Abschluß des Vertrages mit Rußland deshalb überflüssig sind, weil dann alle in Betracht kommenden Länder in Verträgen mit Deutschland stehen. Es scheint durchaus unzweifelhaft, daß die Ursprungszeugnisse sofort nach Annahme

---

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

In den weiten Räumen des mächtigen Gebäudes der Diskonto-Gesellschaft in der Behrenstraße herrscht seit einigen Tagen unter den zahllosen Angestellten ein eifriges Wispern und Flüstern; in das Kritzeln der Federn, die über die Blätter der gewaltigen Kontobücher fliegen, in das Klingen des Goldes, das in den Kassenräumen von früh bis spät ausgezahlt wird, in das monotone Aufzählen der Papierscheine mischt sich das Rauschen und Knittern von Zeitungsblättern, die von Hand zu Hand gehen und verstohlen neben den Hauptbüchern ausgebreitet werden, denn ihre Lekture, verträgt keinen Aufschub bis zur Mittagspause. Und wie wird der Inhalt dieser Blätter verschlungen, wie eifrig diskutirt man im Geheimen darüber, handelt es sich doch in diesen Berichten um den „Gewaltigen“, den „Chef“, den „Alten“, um den Geheimen Kommerzienrath von Hansemann, den hauptsächlichsten Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, der als einer der wichtigsten Zeugen in dem sensationellen Prozeß gegen die Verfasser und Verleger der im vergangenen Sommer erschienenen Schmähschrift: „Pharisäer und Heuchler, oder die Leuchten des deutschen Parlaments und die Stützen des Staates“ eine große Rolle spielt. Seit wenigen Tagen wird dieser Prozeß im Schwurgerichtssaale des Moabiter Justizpalastes verhandelt und lenkt die gespannteste Aufmerksamkeit vieler, besonders mit der Börse in Verbindung stehenden Kreise auf sich, wenngleich das große Publikum nicht so allgemeines Interesse dafür zeigt und dies sich in der voraussichtlich sehr langen Dauer der Verhandlungen noch mehr verlieren wird, da viel Neues kaum zu Tage gefördert werden dürfte. Desto weniger fehlt es an schweren Beschuldigungen, welche die beiden Verfasser, Plack und Schweinhagen, auch im Gerichtssaale energisch wiederholen und in denen u. a. dem Finanzminister Miquel, gegen den sich die Angriffe der Brochure hauptsächlich richteten und von welchem denn auch die Klage wegen Verleumdung erhoben wurde, Meineid, unangemessene Gewinnbereicherung, Betrug und ähnliche niedliche Dinge mehr vorgeworfen werden. Die beiden eben genannten Angeklagten vertheidigen sich selbst; während Schweinhagen in der pathetischen Weise bestimmter Volksredner lange Vorträge zu halten sucht und oft vom Präsidenten unterbrochen wird, spricht Plack nur das Nothwendigste kurz und bestimmt und sucht sein „Beweismaterial“ durch unzählige an die Zeugen gerichtete Fragen zu erhalten, wobei er verhältnißmäßig ruhig bleibt, während sich jener Zeugen allmählig eine immer stärker werdende Nervosität bemächtigt, welche sie zu heftigen Ausfällen gegen den ungestümen Frager veranlaßt.

Unter den Zeugen nehmen verschiedene Persönlichkeiten spezielles Interesse in Anspruch, da man es sonst nicht gewohnt ist, sie in dieser Oeffentlichkeit zu sehen, denn die bekanntesten Vertreter der ersten haute finance sind im Gerichtssaale anwesend, Herr Geheimrath von Hansemann, Herr Reg.-Rath a. D. Bochat (Mitinhaber der Bankfirma S. Bleichröder), Herr Geh. Kommerzien-Rath Schwabach, Herr Geh. Kommerzien-Rath Mendelssohn-Bartholdy, verschiedene Direktoren der größten Bank- und Handelsgesellschaften, und ferner der preußische Finanzminister. Dieser wurde zunächst vernommen, und beinahe fünf Stunden währte die Vernehmung; der Minister blieb, wenigstens äußerlich, kühl und ruhig, trotz der schlimmsten Beschuldigungen die ihm Plack, der oft in seinen „Akten“ herumkramte, entgegenschleuderte, selbst als der Präsident jenen fragte, ob er bei seiner Behauptung beharre, „daß Seine Exzellenz einen Meineid geschworen“ und ein lautes: „ja wohl!“ ertönte, verzog sich kein Fältchen im Gesicht des Ministers. Ganz anders Herr von Hansemann; „des eignen Werthes voll bewußt,“ und nicht nur des persönlichen, sondern auch jenes, den einige Millionen Mark verleihen, erscheint er vor dem Gerichtshofe, aber seine vornehme Reserve verläßt ihn unter den steten Kreuz- und Querfragen Plack's bald und macht einer wachsenden Erregung Platz. „Bin ich hier Angeklagter oder Zeuge?“ ruft er einmal heftig aus, dann: „Die Ausführungen dieses Herrn passen für Radau-Versammlungen,“ oder: „Wie kommt der Herr dazu, so viele Fragen an mich zu stellen?“ und mehrfach betont er auch, daß er dringende Geschäfte habe, aber weder der Präsident noch Plack nehmen hierauf Rücksicht, und Herr von Hansemann wird für die nächsten Tage seine „dringenden Geschäfte“ noch aufschieben müssen, da er als einer der wichtigsten Zeugen betrachtet und der Prozeß noch länger wie eine Woche dauern wird, sind doch laut Depesche aus Essen die verloren geglaubten Akten des Prozesses Gehlsen dort gefunden worden und werden nun hier zur „Durcharbeitung“ gelangen.

Wie in den Räumen der Diskonto-Gesellschaft und wohl nicht minder in denen des Finanz-Ministeriums, so herrscht auch in dem Begas'schen Atelier eine unruhige oder sagen wir offen „ungemüthliche“ Stimmung, die durchaus verständlich ist. Man hatte dort — wir meinen seitens Meister Reinhold Begas und seiner Schüler — die Herstellung des Kaiser Wilhelm Denkmals nach dem vorhandenen Modell als ganz selbstverständlich angesehen, unermüdlich hatte man an der Riesenform für den Bronzeguß gearbeitet, das Atelier selbst war nur im Hinblick auf dieses Denkmal wesentlich vergrößert worden, und nun kommt plötzlich der Reichstag und gießt auf all' die freudigen Hoffnungen und künstlerischen Erwartungen eine kalte Douche, die umso stärker wirkt, als sie garnicht vorhergesehen war. Statt acht Millionen vier Millionen Mark, wie es die Kommission vorgeschlagen und wie es der Reichstag nun bestimmt hat, für das Denkmal ausgesetzt zu sehen, muß für den Künstler eine schwere Enttäuschung sein, denn es ist unmöglich, für die jetzt bewilligte Summe das Denkmal so zu gestalten, wie es Begas sich vorgenommen, ganz abgesehen davon, daß das halb und halb bereits ausgemachte Honorar von einer Millionen Mark nun auch wohl noch eine wesentliche Kürzung erfahren wird. Daß in Folge der bedeutenden Verringerung der Summe nun die Gedenkhalle, die das Monument umschließen sollte, fortfällt, begrüßen wir nur mit Freude, noch größer würde dieselbe sein, wenn man in Folge der neuen Sachlage überhaupt von dem Platze an der Schloßfreiheit absehe und dafür eine Stelle der „Linden“, etwa zwischen dem Opernhause und dem Palais Kaiser Wilhelms I., wählte.

Eine bestimmte Entscheidung darüber wird man vorläufig nicht erwarten können, weil der Kaiser in wenigen Tagen Berlin verläßt, und die ganze Denkmals-Angelegenheit wohl erst nach seiner Rückkehr geregelt werden wird, da ihm ja der Reichstag vor drei Jahren die

des Vertrages abgeschafft werden. Zur Beruhigung können wir die Mittheilung machen, daß seitens der maßgebenden Minister die sofortige Aufhebung der Ursprungszeugnisse, ausgenommen für Wein, Most und gebrannte Mandeln zugesagt ist.

— Die Gesetzesvorlage, betreffend die **evangelische Kirchenverfassung und Synodalordnung** bezweckt die bestehende Kirchengesetzgebung dahin abzuändern, daß nur gewisse auf die Selbstverwaltung durch den Gemeindekirchenrath und Gemeindevertretung bezügliche Angelegenheiten der staatlichen Genehmigung bedürfen sollen. Alle übrigen Kirchenangelegenheiten, welche bisher der verfassungsmäßigen Bestätigung durch den Landtag benöthigten, sollen fortan der kirchenbehördlichen Verwaltung unterstellt sein. „Der „interkonfessionelle" Landtag soll, wie es heißt, in den inner-konfessionellen Dingen nicht mehr mit dreinzureden haben." Es handelt sich also um Dinge von der allergrößten Bedeutung für die Entwickelung des evangelisch-kirchlichen Gemeindewesens. Die Herrenhaus-Kommission war der Ansicht, daß auch die religiöse Erziehung der Jugend dem Gemeindekirchenrath, als der geborenen Aufsichtsbehörde, unterstellt werden sollte. Ueber diese schwierigen Fragen der kirchengemeinden Verwaltung entspann sich im Herrenhause zwischen Herrn Struckmann und dem Kultusminister eine scharfe Auseinandersetzung. Ersterer behauptete, dieser Entwurf, welcher auf eine äußerliche Unabhängigkeit der Kirche vom Staat hinziele, werde in Wirklichkeit nur zu einer Bindung der Gewissen führen und eine Sprengung der preußischen Landeskirche zur Folge haben. Der Minister versuchte die Behauptungen des Vorredners zu widerlegen und verharrt bei seiner schon früher kundgegebenen Ansicht, daß es sich bei dieser Novelle nur um ein Entgegenkommen des Staates zu den einstimmig gefaßten Beschlüssen der Generalsynode handle; von einem Rückfall in die mittelalterliche Anschauung könne nicht die Rede sein. Die Herren v. Stosch, Hinschius, v. Bethmann-Hollweg und Oberbürgermeister **Bender**, also lauter Männer von einer sehr gemäßigt mittelparteilichen Richtung in Kirchenangelegenheiten, sprachen sich mit großer Entschiedenheit gegen die bedenkliche Richtung aus, welche der Entwurf verfolge. Der Ausgang der Berathung war indessen nach der Zusammensetzung des Hauses mit mathematischer Sicherheit vorauszusehen. Die Regierungsvorlage wurde in der durch einen Antrag Durant verschärften Form, daß Abänderungen der Bestimmungen über den Einfluß des Gemeindekirchenrathes auf die Schule der staatlichen Genehmigung nicht bedürfen, angenommen.

— Angeblich wollen die Konservativen im Abgeordnetenhause die Forderung für den **Elbe-Trave-Kanal** ablehnen. Gegen diesen Kanal, den Lübeck bauen will und für den Preußen nur einen Zuschuß zu leisten hat, ist bereits vor einigen Wochen in der „Kreuzztg." Sturm gelaufen worden. Der Angriff ist damals unbeachtet geblieben, wie es jetzt scheint, mit Unrecht. Die Konservativen wenden gegen den Kanal ein, daß auf solche Weise nur die einseitigste Begünstigung der Verkehrsinteressen auf Kosten der produktiven Stände, namentlich der Landwirthschaft, gefördert werden soll. Daß der Kanal eine Lebensfrage für Lübeck ist und auch den speziell preußischen Interessen wirksam dienen würde, kümmert die Rechte nicht. Ihr Widerspruch wird nicht hindern, daß der preußische Zuschuß doch beschlossen wird.

— **Der Zentralverein für Hebung deutscher Fluß- und Kanalschiffahrt** hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der nach Festsetzung des Programms für das 25jährige Stiftungsfest die Veranstaltung einer Enquete darüber beschlossen wurde, wie weit sich ein Bedürfniß geltend gemacht hat, den Sicherheits- und Handelshäfen im deutschen Stromgebiet eine solche Tiefe zu geben, daß vollbeladene Schiffe darin überwintern können.

— Die von den Anarchisten zum 18. März herausgegebene rothe „Festnummer" des „**Sozialist**" wurde gestern Mittag in der ganzen Auflage von ungefähr 7000 Exemplaren auf Beschluß des Landgerichts I zu Berlin wegen Verstoß gegen § 130 des Strafgesetzbuchs (Aufreizung) beschlagnahmt. Die mit der Konfiskation beauftragten Kriminalbeamten belegten in der Druckerei sämmtliches vorräthige rothe Druckpapier mit Beschlag. Der verantwortlich zeichnende Redakteur Neefl wurde verhaftet.

Wahl des Platzes und die nähere Bestimmung über die Ausführung des Monuments überlassen hat. Still und verödet wird alsdann das Schloß wieder auf lange Zeit daliegen, denn nach ihrer Rückkehr werden die kaiserlichen Herrschaften gleich nach Potsdam übersiedeln. Mit warmer Theilnahme verfolgt man hier die aus **Abbazia** einlaufenden Nachrichten und man ist herzlich erfreut über die liebenswürdige Aufnahme, welche die Kaiserin nebst ihren Kindern dort gefunden, und über die vielfachen Sympathiebeweise für die kaiserlichen Gäste im Besonderen und für Deutschland im Allgemeinen.

Unser Schauspielhaus hat vielen seiner Besucher eine große Freude bereitet, indem die Leitung der Königlichen Bühne mit **Friedrich Haase** ein längeres Gastspiel abschloß, daß dieser Tage der geschätzte Künstler mit dem Marinelli in Lessing's „Emilia Galotti" eröffnete. Wie Haase hier gewürdigt wird, bewies der starke Andrang und lebhafte Beifall; sein Marinelli ist aber auch durch und durch eine Musterleistung, da ist nichts zu viel, nichts zu wenig, alles ist tief durchdacht, und doch merkt man dem Spiel nichts Berechnetes, nichts Ausgeklügeltes an. Seit längerer Zeit hatten wir nicht das Vergnügen, Friedrich Haase hier, abgesehen von einigen Wohlthätigkeits-Vorstellungen, öffentlich auftreten zu sehen; desto froher überrascht uns seine meisterhafte Kunst, seine frische Natürlichkeit, seine sichere Kraft, und wir sehen mit Spannung seinen ferneren Gastspiel-Rollen entgegen. Neben Haase trat noch — ein seltenes Ereigniß — ein zweiter berühmter Gast auf, **Pauline Ullrich** aus Dresden, die bereitwillig für eine erkrankte Kollegin eingesprungen war; sie spielte die Gräfin Orsina, wie nicht anders zu erwarten, gewandt und temperamentvoll.

Paul Lindenberg.

Ausland.

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß das bei der Explosion in der Madeleine-Kirche getödtete Individuum der Urheber des Attentats war. Derselbe war um 2 Uhr 25 Min. in die Kirche eingedrungen und wollte wahrscheinlich die Bombe im Innern niederlegen. Um 4 Uhr sollte eine Predigt stattfinden. Die Person muß an einen Thürpfeiler angestoßen sein, wodurch jedenfalls die Explosion hervorgerufen wurde. Obgleich der Leichnam in Folge der erlittenen Verletzungen fast unkenntlich ist, glaubt der Polizei-Präfekt doch, daß derselbe dem Signalement der Person entspricht, welche die Bomben in den Hotels der Rue St. Jacques und der Rue du Faubourg St. Martin niedergelegt hatte. Eine bei der Leiche vorgefundene Brieftasche enthielt zahlreiche Papiere und eine Photographie Ravachol's. Andere Personen sind durch die Explosion nicht verletzt worden; der sonst angerichtete Schaden ist unbedeutend. Eine Person, welche im Augenblicke des Attentats die Flucht ergriff, wurde in der Umgebung der Madeleine-Kirche verhaftet.

Die Polizei glaubt in dem getödteten Urheber des Attentats den ausgewiesenen 40jährigen belgischen Anarchisten Pauwels zu erkennen. Die bei ihm aufgefundenen Briefe an seine Mutter dürften die sichere Feststellung der Identität des Getödteten ermöglichen. Nach den vertheilten Extra-Blättern ist Pauwels ein Freund von Paul Réclus gewesen. Die Besitzer der Hotels in der Rue St. Jaques und Rue du Faubourg St. Martin haben in der verstümmelten Leiche die Person, welche zur Zeit der Bombenattentate in ihren Hotels wohnte und nachher verschwunden war, nicht wiedezzuerkennen vermocht. Es sind noch drei weitere Personen verhaftet, ein gewisser Roquete, ein Maurer Sagnet und ein Verkäufer Maurel. Letzterer war mit einer tiefen Schenkelwunde in eine Apotheke gekommen, um sich verbinden zu lassen. Auf Befragen gab er an, er habe sich die Wunde beim Uebersteigen des Gitters an der Madeleine-Kirche zugezogen. Bei dem weiteren Verhör verwickelte er sich aber in Widersprüche.

Großbritannien.

Der Dampfer „Olympia", welcher nach Philadelphia unterwegs ist, ist mit voller voller Ladung und 30 Besatzung untergegangen.

Die englische Kabinetskrisis ist, wie nachträglich gemeldet wird, nicht ohne Schwierigkeiten im Ministerium erfolgt. Nach der Niederlage im Unterhause gaben, wie die „Daily News" melden, einige Minister die Absicht kund, zurückzutreten; sie hätten davon nur Abstand genommen, nachdem man sich dahin verständigt hatte, daß bei der Wiederholung ähnlicher Umstände die Regierung entweder zurücktreten oder das Parlament auflösen würde.

Amerika.

Der Senat hat mit 44 gegen 31 Stimmen die Vorlage bezüglich der monatlichen Ausprägung von 2 Millionen Dollars aus dem im Staatsschatz befindlichen, von der Prägegebühr herrührenden Silber genehmigt. In Buenos-Ayres eingetroffenen Nachrichten aus Sao Paolo zufolge hätten sich die brasilianischen Aufständischen unter General Saraiva der Festung Itararé bemächtigt, die mit 3000 Mann kapitulirt habe. — Wie die Lissaboner Blätter melden, befände sich der Admiral da Gama mit 500 Mann an Bord der portugiesischen Korvette „Mindello". Man glaube, daß er mit seinen Leuten nach Portugal kommen werde.

Australien.

Auf Hawaii herrscht bedeutende Aufregung, weil eine Abtheilung in Canada angeworbener Soldaten dort eingetroffen ist, welche mittels eines Handstreiches die Königin Liliuokalani wieder auf den Thron setzen sollen. Die Hälfte der gesammten Miliz ist zu den Waffen gerufen worden und die provisorische Regierung hat ein Einwanderungsgesetz erlassen, welches einem völligen Verbot der Einwanderung fast gleichkommt.

Provinzielles.

Schwetz, 15. März. Aus Anlaß der Einweihungsfeier der neuen evangelischen Pfarrkirche prangte heute unsere Stadt in einem überaus reichen Schmuck von Guirlanden, Ehrenpforten und Fahnen. Das Hochwasser war soweit gefallen, daß die Schwarzwasserbrücke betreten und die Einweihungsfeier in der in der Altstadt stehenden alten Pfarrkirche ihren Anfang nehmen konnte. Eingeläutet wurde die Feier gestern Abend mit sämmtlichen Glocken in der alten und neuen Pfarrkirche. Heute Morgen ertönten wiederum die Glocken und nachdem deren eherner Mund verklungen war, blies eine Graudenzer Militärkapelle vom Thurme der neuen Pfarrkirche die Choräle: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" und „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern". Kurz nach 11 Uhr nahm die Einweihungsfeier mit einem Abschiedsgottesdienste in der alten Kirche, welche fast 100 Jahre, vom 4. Adventssonntage 1795 an, benutzt worden ist, ihren Anfang. Nach Beendigung des Gottesdienstes setzte sich der Festzug nach dem neuen Gotteshause, vor dessen Portal dem Superintendent Karmann die Schlüssel überreicht wurden, in Bewegung. Die Einweihung vollzog General-Superintendent Döblin, die Liturgie hielt Prediger Frey und die Predigt Superintendent Karmann. Ein unter der Leitung des Gymnasiallehrers Knoff gebildeter gemischter Chor erhöhte die kirchliche Feier durch den Vortrag von Liedern. Zu der Feier waren die höchsten geistlichen und weltlichen Behörden der Provinz und des Bezirkes, mehrere Geistliche aus den Nachbargemeinden und viele Gläubige erschienen. Der Herr Oberpräsident von Goßler traf bereits gestern hier ein. Nach der Einweihung versammelten sich die Herren im Kreishause und die Damen im Hotel Kaiserhof zu einem Festmahle. Abends fand in der neuen Pfarrkirche ein Gottesdienst statt. Im Hotel Kaiserhof war später Konzert.

Aus dem Danziger Werder, 14. März. Die Arbeiten bei der Abtragung des alten Weichseldammes von Gemlitz bis Schmerblock werden nach den Osterfeiertagen in vollem Umfange aufgenommen werden und dann ca. 100 Mann Beschäftigung finden. Zur Schlafstätte für die Arbeiter sind in der Nähe des neuen Dammes Baracken erbaut worden. Es werden vorläufig 5 Dampfbagger auf der Strecke arbeiten.

n. **Soldau,** 15. März. Der Verschönerungsverein hat die Absicht, im kommenden Sommer für die Verbesserung des Weges nach dem Stadtwalde Sorge zu tragen. Zu dem Zwecke soll eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung arrangirt werden.

Insterburg, 14. März. Ein grausiges Verbrechen ist gestern auf dem nahe bei Insterburg belegenen Gut Johannisthal begangen. Die Dienstmagd Maria Manneck dortselbst gab gestern Vormittag einem Kinde männlichen Geschlechts in einem Holzstall des Guts heimlich das Leben, tödtete dasselbe mit einem Spaten, als es zu schreien anfing, und vergrub die Leiche in einem danebenliegenden Hühnerstalle. Um sich nichts merken zu lassen, ging die Magd in gewohnter Weise ihrer Arbeit nach, doch fiel der Herrschaft ihre fahle Gesichtsfarbe auf, und man schöpfte daher Verdacht. Nach längerem Suchen wurde heute die Kinderleiche, welcher der Kopf fast vom Rumpfe getrennt war, aufgefunden. Es erfolgte bereits heute Nachmittag die Verhaftung der verrohten Person durch den Gendarm Quednau Zunächst fand die Verbrecherin Aufnahme in dem hiesigen Siechenhause.. Nach ihrer Genesung wird sodann ihre Ueberführung in das Gefängniß erfolgen. Die Mörderin ist ihrer That im ganzen Umfange geständig.

Gumbinnen, 14. März. Die „Gumb. Ztg." erzählt: In einem in unserem Landkreise liegenden Dorfe spielte sich jüngst folgender Vorfall ab. Zwei Schulknaben im Alter von etwa 7 Jahren, hatten in der Schule oder von größeren Schülern verlauten hören, daß die Erde eine Kugel sei, und daß auch auf der anderen, der entgegengesetzten Seite Menschen wohnen. Von gleicher Neugierde gequält, wurden beide Jungen einig, diese Nachricht auf ihren Thatbestand zu untersuchen. Sie wußten sich in den Besitz zweier Spaten und einer Hacke zu setzen, und begannen in einer Ecke eines Feldgartens ein Loch zu graben, um dadurch auf die andere Seite der Erde zu gelangen und zu sehen wie dick sie eigentlich sei. Die Aufgeregtheit der Gräber und ihre häufige Abwesenheit machten die Eltern aufmerksam, man ging ihnen nach und fand sie in einer bereits ziemlich über Manneshöhe tiefen Grube mit erhitzten Gesichtern und fliegendem Athem ihr Werk treiben. Nach abgegebener Erklärung, was sie denn da machten, wurden sie unter Aerger, Scham und Thränen ihrerseits, sowie dem fröhlichem Gelächter ihrer Umgebung über ihre vergebliche Mühe belehrt und nach Hause gebracht.

Stallupönen, 13. März. Ueber einen furchtbaren Unglücksfall wird berichtet: Die Ehefrau eines auf Abbau Leibgarten wohnenden Viehfütterers war in der vorigen Woche zur Bedienung der Dreschmaschine gegangen und hatte ihr zwei Jahre altes Kind allein eingeschlossen. Als sie nach einigen Stunden die Wohnung wieder betrat, bot sich ihr ein entsetzliches Bild dar. Das kleine Wesen war aus seinem Bettchen aufgestanden und hatte sich unter den eisernen Ofen begeben, der stark mit Torf geheizt worden war. Leider konnte das arme Kind sich nicht mehr hervorarbeiten und mußte nun an einer Körperseite langsam verkohlen. Unter entsetzlichen Qualen verstarb es schon in der folgenden Nacht.

Aus dem Kreise Pillkallen, 13. März. Ein Prozeß zwischen zwei Grundbesitzern aus der Ortschaft K. wegen eines Strickes für 35 Pfennig beschäftigt seit geraumer Zeit das hiesige Amtsgericht. Vor Jahresfrist hatte der eine beim gemeinschaftlichen Kiesfahren den Strick in der Uszpiauner Kiesgrube vergessen. Nach seiner Behauptung soll ihn der Nachbar genommen haben, und weil dieser die Bezahlung des Werthes verweigerte, kam es zur Klage, die unter Beistand von zwei Rechtsanwälten schon 6 Termine zur Folge gehabt, da die Parteien immer neue Zeugen, Beweismittel usw. in Vorschlag gebracht haben. Dem Verlierer des Prozesses dürfte der Strick recht theuer zu stehen kommen.

§. **Argenau,** 16. März. Von den dem Wirthschafter Behrend in Großendorf geborenen Vierlingen ist nunmehr auch das letzte Kind gestorben. — Der hiesige Männergesangverein hat sich eine sehr werthvolle Fahne angeschafft. — Unser junger Verschönerungsverein hat an der neuen Bahnhofstraße einen bequemen Promenadenweg angelegt. — Zum 1. April tritt die schon seit längerer Zeit für Argenau projektirte Knabenprivatschule ins Leben. Leiter derselben wird ein Kandidat des höhern Lehramts. — Außer dem bereits im Bau begriffenen zwölfklassigen Simultanschulgebäude soll nunmehr auch der Neubau der evangelischen Kirche schleunigst in Angriff genommen werden. — Für die durch die Mandatsniederlegung des Reichstagsabgeordneten von Koszielski im Wahlkreise Inowrazlaw-Strelno erforderlich gewordene Neuwahl treffen die Antisemiten hier und in Inowrazlaw schon jetzt ihre Vorbereitungen. Es soll wieder ein antisemitischer Reichstagskandidat aufgestellt und seine Wahl nach dem Muster von Meseritz-Bomst durch Vorträge und Wahlreden der bekanntesten Antisemitenführer unterstützt werden.

Posen, 16. März. Am Abend des 4. März wurde versucht, einen Personenzug zwischen Posen nach Schneidemühl in der Nähe der Station Kolmar dadurch zum Entgleisen zu bringen, daß große Steine auf das Bahngeleise gelegt wurden. Außerdem wurden Steine durch ein Kupeefenster geworfen. Jetzt ist es gelungen, die Thäter zu verhaften. Es sind drei Knechte aus Studzin, gegen die Anklage wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahnzuges erhoben werden wird.

Landsberg a. W., 13. März. In tiefe Betrübniß sind die Eltern zweier hiesiger Gymnasiasten versetzt worden. Es haben nämlich zwei Tertianer vorgestern heimlich das Weite gesucht und sind trotz aller Nachforschungen bisher nicht ermittelt worden. Ein zurückgelassener Zettel besagt, daß sie ein anderes Leben anfangen wollen. Beide sind ungefähr vierzehn Jahre alt.

Lokales.

Thorn, 17. März.

— [Der deutsch-russische Handelsvertrag] tritt am 20. März, Morgens 8 Uhr, in Kraft.

— [Drei Gesetzentwürfe] von der höchsten Wichtigkeit sind in den letzten Wochen vom Reichstage genehmigt worden: der Handelsvertrag mit Rußland, die Aufhebung der Staffeltarife und die Aufhebung des Identitätsnachweises. Der erstere ist nur unter äußerstem Widerstande der Landwirthe zu Stande gekommen, während die beiden anderen ihren Wünschen und ihrem Interesse entsprachen. Für den Handel und gewerblichen Verkehr Thorns kann der Vertrag mit Rußland nur von wohlthätigen Folgen sein; seit Jahren hat die Industrie des Westens und der Handelsverkehr der Ostprovinzen unter den Maßnahmen Rußlands schwer gelitten und seit Ausbruch des Zollkrieges war jede Möglichkeit eines Verkehrs ausgeschlossen. Wir hoffen für unsern Handel eine erhebliche Besserung des Speditionsverkehrs, Wiederbelebung des Getreide-, Holz- und Viehhandels, eine Besserung des Personenverkehrs zwischen den beiden Nachbarländern und Beendigung der Willkür in Bezug auf die Auslegung des russischen Zolltarifs, wir erwarten sogar höhere Getreidepreise dadurch, daß neues Leben im Handel mit diesem Artikel eintritt. Die Aufhebung der Staffeltarife wird für unseren Getreidehandel nachtheilig sein, die Möglichkeit, den Ueberschuß der Ostprovinzen an Getreide direkt nach dem aufnahmefähigen Westen und Süden zu schaffen, ist abgeschnitten, und es ist nicht wahrscheinlich, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises in der jetzigen Form uns eine Entschädigung dafür bringen wird. Beide Gesetzentwürfe dienen nur dem Interesse der Landwirthschaft; die Händler und Müller im Westen sowie Berlin beschwerten sich über die Nachtheile, welche ihnen die Staffeltarife brachten, während sie den Ostprovinzen zum Vortheil gereichten; ihrer Aufhebung mußte die Aufhebung des Identitätsnachweises folgen. Es wird nunmehr möglich sein, daß Ostpreußen seinen Ueberschuß an Getreide über Königsberg und Danzig nach dem Auslande versendet, gegen Ausstellung von Zollscheinen, gegen die gleiche Quantitäten fremden Getreides eingeführt werden dürfen. Sollte der Bundesrath einen bestimmten Zeitpunkt festsetzen, von welchem ab die Zollscheine zur Bezahlung von Zöllen auch für andere Waaren als Getreide zuläßig sind, so werden diese Scheine den Charakter einer Ausfuhrprämie auf inländisches Getreide annehmen und die Landwirthe daraus einen großen Nutzen ziehen. Wie die Verhältnisse sich in Zukunft für unsern Kreis gestalten werden, ist allerdings nicht vorauszusehen.

— [Die Uniformirung der Armee] soll nach einem in Offizierskreisen laut einer Korrespondenz umlaufenden Gerücht von Grund aus geändert werden. Als Modell heißt es, sei die österreichische Uniform in Aussicht genommen worden. Demnach sollen kurze Waffenröcke von grau-grüner Farbe und mit Klappkragen eingeführt werden. Die Stelle des Helmes soll das Käppi einnehmen. Die Offizierschärpe soll durch eine Art Gürtel ersetzt werden, wie solche bei der Marine bereits bestehen. Zuerst, so wird behauptet, werden die Jäger- und Schützenbataillone mit der neuen Uniformirung bedacht werden. — Die „Voss. Ztg." erfährt noch folgendes Nähere über die bevorstehende Aenderung der Infanterieuniform: Die Klappkragen der in Aussicht genommenen graugrünen Waffenröcke sollen derart gearbeitet werden, daß man sie, wenn es geboten erscheint, auch aufgeschlagen tragen kann. Die Gürtel, die an Stelle der Offizierschärpe treten sollen, dürften aus Schnüren hergestellt werden und mit Vorrichtungen versehen sein, die es ermöglichen, an ihnen einen Krimstecher im Futteral und eine Feldflasche zu befestigen. Den Jägern und Schützen gedenkt man statt der Käppis Federhüte zu geben, wie sie von den Tiroler Kaiserjägern getragen werden. Es soll geplant

sein, die Neuerung allmählig durchzuführen, und zwar in der Weise, daß zunächst die erste Garnitur nach neuem Muster angefertigt wird. Die Offiziersmäntel von der hellgrauen Farbe, wie sie jetzt getragen werden, haben wenig Aussicht, lange beibehalten zu werden; sie sollen sich im Gebrauch sehr wenig zweckdienlich erwiesen haben.

— [Einjährig-Freiwillige.] Durch Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums sind im Bereiche des 17. Armeekorps nachbezeichnete Regimenter bestimmt worden, welche zum 1. April d. J. Einjährig-Freiwillige einstellen dürfen: Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5 in Danzig und das Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz.

— [Für den verstorbenen Bischof der Diözese Kulm] v. d. Marwitz, sollte wie bereits mitgetheilt, in der Domkirche zu Pelplin ein Grabdenkmal errichtet werden; doch ist das Gesuch des Komitees, an dessen Spitze der Prälat Klingenberg steht, um die Erlaubniß hierzu von dem dortigen Domkapitel abschlägig beschieden worden.

— [Die Schifffahrt] auf der Weichsel ist jetzt im vollen Gange, doch bietet der Schiffsverkehr, wie wir hören, insofern eine eigenthümliche Erscheinung dar, als es an Kähnen fehlt; alle Stromfahrzeuge schwimmen stromauf, in Polen reiche Ladung zu günstigen Frachtsätzen erwartend. Am hiesigen Weichselufer liegen viele Tausend Ziegel aus den Ziegeleien Waldau, Gremboczyn, die für Graudenz, Bromberg u. s. w. bestimmt sind. Es ist bisher nicht möglich gewesen, für diese Steine Schiffe zu finden. Die Verkäufer rechneten auf billige Wasserfracht, während die Schiffer jetzt höhere Frachten beanspruchen.

— [Städtische Sparkasse.] Der Jahresabschluß pro 1893 befindet sich im Inseratentheil, wir heben daraus hervor: Eingezahlt 1893 1 061 708 Mark, zurückgezahlt 770 622 Mark, Spareinlagen Ende 1893 mehr gegen 1892 351 000, der Bestand ist angelegt in Hypotheken 570 285 Mk., Inhaberpapieren 1 176 248 Mark, in Wechseln 84 185 Mark, bei öffentlichen Instituten rc. 349 067 Mark, der Reservefonds beträgt 101 005 Mark, der Abschluß liegt vom 1. April ab 6 Wochen lang im Sparkassenlokale öffentlich aus.

— [Der Bericht über die Knaben-Mittelschule] für das Schuljahr Ostern 1893/94 ist soeben erschienen; wir entnehmen demselben das Folgende: Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend. Wegen der für das folgende Schuljahr vorauszusehenden Ueberfüllung der III. Klasse der Ersten Gemeindeschule wurde zum 1. April d. J. die Theilung dieser Klasse und die Errichtung einer neuen Lehrerstelle beschlossen. Behufs Beherbergung der betr. Klasse wurde ein Zimmer außerhalb des Hauptgebäudes gemiethet, sodaß von Ostern an die 25 Klassen der städtischen Knabenschulen auf 4 verschiedene Gebäude vertheilt sein werden.. Zur Beschaffung einer Schülerbibliothek für die Erste Gemeindeschule wurden vom 1. April 1893 an 50 Mk. pro Jahr dauernd in den Schuletat eingestellt. Am 1. März d. J. zählte die Mittelschule 575, die Gemeindeschule 480 Schüler, am 1. Mai 1893 629 bezw. 505 Schüler.

— [Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit] hielt gestern Abend im Schlesinger'schen Lokale eine Generalversammlung ab, in der zunächst der Rendant Herr Scharf den Kassenbericht und Herr Lehrer Rogozinski den Geschäftsbericht erstattete. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Klink und Wendel gewählt. Es wurde ferner beschlossen, zu dem im Juni in Danzig stattfindenden Kongreß der Vereine für Ost- und Westpreußen Herrn Lehrer Rogozynski als Delegirten zu senden und die damit verbundene Ausstellung von Arbeiten zu beschicken, auch soll hier Ende Mai eine Ausstellung von Arbeiten der hiesigen Schüler stattfinden. Der Anregung des Danziger Vereins, die Geschäftsberichte auszutauschen, wurde Folge geben. Es wird zunächst ein Bericht über die ersten 5 Geschäftsjahre erstattet und an die Mitglieder sowie Vereine für erziehliche Knabenhandarbeit versandt werden.

— [Im Schützenhaustheater] werden morgen die letzten Vorstellungen gegeben und zwar Nachmittag als Kindervorstellung „Die Haulemännchen" und Abends die Gesangsposse „Der Tanzteufel".

— [Viktoriatheater.] Das Opernensemble des Breslauer Residenztheaters unter Leitung des Herrn Emil Huvart beginnt morgen Abend sein hiesiges Gastspiel mit der beliebten Lortzing'schen Oper „Der Waffenschmied". Als zweite Vorstellung folgt am Montag Abend „Martha" oder „Der Markt zu Richmond". Da nach den von auswärts vorliegenden Berichten die Gesellschaft aus einer Anzahl tüchtiger Kräfte besteht, läßt das Repertoir manchen Kunstgenuß erwarten. Hoffentlich wird auch unser Publikum das Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen.

— [Das Kaiserpanorama] kündigt mit Sonntag den Schluß der Saison an und bringt an diesem Tage eine besonders ausgesuchte Serie von England und Schottland unter besonderer Berücksichtigung der Sehenswürdigkeiten von London. Das Institut hat sich während der Zeit seines Hierseins eines besonderen Wohlwollens des Publikums zu erfreuen gehabt und können wir Jedem, der das Panorama noch nicht gesehen, den Besuch dieses eigenartigen Instituts empfehlen.

— [Das diesjährige Ersatzgeschäft] findet in der Stadt Stadt Thorn für die im Jahre 1872 gebornen am 9. April, für die aus dem Jahre 1873 am 10. April und für die aus dem Jahre 1874 am 11. April im Mielke'schen Lokale statt.

— [Wiederaufnahmeverfahren.] Der Vertheidiger des im Prozeß des jetzt hingerichteten Malinowski wegen Verdachts der Mitthäterschaft zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Kopistecki, Rechtsanwalt v. Palędzki, hat, wie verlautet, den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Durch öffentliche Aufrufe soll der Flüchtling ersucht werden, sich selbst zu stellen, nachdem der Käthner Malinowski kurz vor seiner Hinrichtung versichert hat, K. sei an dem Morde nicht betheiligt.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr: 4 Grad R. Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 6 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,30 Meter über Null (fallend).

Mocker, 16. März. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung erfolgte die definitive Bildung eines Hausbesitzervereins und wurde der jährliche Beitrag sowie das Eintrittsgeld auf je 3 Mk. festgesetzt. Dem jungen Verein traten sofort eine Anzahl Mitglieder bei, so daß die Zal derselben jetzt etwa 30 beträgt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Schultz als Vorsitzender, Ennulat Schriftführer, Weiß Schatzmeister, sowie 3 Stellvertreter und 9 Beisitzer.

Briefkasten der Redaktion.

P. E. hier. Wegen Raummangels zurückgestellt

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Was das Menschenherz erfreut, — was es sich ersehnt auf Erden, — Lenzestage, Festgeläut, — alles soll ihm wieder werden. — Wenn der Frühling neu erwacht, — ei dann wird Kehraus gemacht — mit des Winters einst so festen, — doch jetzt mürben Ueberresten. — Neues Leben blüht empor — und es grünt an allen Enden, — ist der Lenz erst Matador, — wird sich Alles, Alles wenden — und das ist die schönste Zeit — auf der Welt so groß und weit, — wenn die Fluren sich beleben, — und zu neuer Blüthe streben; — Alles, Alles wird erneut, — selbst des Baumes welk Geäste — balde ruft ein froh Geläut — uns zum Auferstehungsfeste, — und wie draußen sich die Flur, — reinigt von des Winters Spur, — rüsten wir beim Lenzerwachen, — gleichfalls uns zum „Reinemachen". — Großer Kehraus hie und da, — ach, die Gattin ist's, die Theure, — die ich fleißig schaffen sah, — daß sie Thür und Fenster scheure, — die zum nahen Osterfest, — nimmer sich gemahnen läßt, — daß die Möbel, Töpfe, Tiegel, — glänzen sollen wie ein Spiegel. — Wenn der Frühling neu erwacht, — muß sie alles dreh'n und wenden, — tüchtig wird Kehraus gemacht, — und sie schafft mit fleiß'gen Händen, — scheuert alles blitzeblank, — Kochgeschirr und Küchenbank; — rückt Palmarum in die Lande, — hat sie alles neu im Stande. — Alles regt sich emsiglich, — und die Schüler haben Ferien, — hier und da berathen sich — ernster schon die Angehör'gen, — denn manch' Knäblein, manche Maid, — treten just um diese Zeit — aus der Schule, um im Leben, — eine Stellung zu erstreben. — Nöthig ist es sicherlich, — daß man etwas lernt auf Erden, — und die Eltern fragen sich, — was soll unser Junge werden? — Wenn der Knab' die Schul' verläßt, — gönnt man Ruh' ihm bis zum Fest, — um ihn dann hinauszusenden, — und dann wird sich vieles wenden! — Mit den „alten Kinderei'n", — muß er gründlich Kehraus machen, — grade wie der Märzenschein, — aufräumt mit des Winters Sachen. — Grade wie voll Konsequenz, — freundlich sich der junge Lenz, — immer weiter ringt und weiter, — also auch der Mensch! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Im antisemitischen Verleumdungsprozeß Plack-Schweinhagen haben am Freitag nach Beendigung der Zeugenvernehmungen die Staatsanwälte ihr Plaidoyer gehalten. Auch die Zeugenvernehmungen an diesem Tage fielen ausnahmslos gegen die Angeklagten aus. Namentlich stellte der frühere Eisenbahnminister Maybach jede Schädigung des preußischen Staates beim Verkauf der braunschweigischen Staatsbahnen in Abrede. Die Staatsanwälte Müller II und Drescher übten eine schonungslose Kritik an dem Gebahren der Angeklagten. Sie charakterisirten deren Treiben als gewöhnliche Ehrabschneiderei, und stellten fest, daß Finanzminister Miquel in seiner Ehre völlig unversehrt aus diesem Prozeß hervorgehe. Ihr Strafantrag lautete gegen Plack auf 2 Jahre, Schweinhagen auf $1^1/_2$ Jahre und Dewald auf 9 Monate Gefängniß.

* Ueber den Selbstmordversuch eines Soldaten auf offener Straße haben in den letzten Tagen einige Zeitungen unzutreffende Mittheilungen gebracht. Der Thatbestand ist nach dem „Reichsanz." folgender: Der Füsilier Eggers der 10. Kompagnie 2. Garde-Regiments zu Fuß hat am 13. d. Mts., Morgens 5,15 Uhr auf dem Rückmarsch von Posten zur Wache auf der Schloßbrücke drei Schuß auf sich abgegeben und sich an der Backe, voraussichtlich nicht lebensgefährlich, verletzt. Füsilier Eggers war kurz vorher von dem Offizier der Ronde im Schilderhause stehend angetroffen und will den Selbstmordversuch aus Furcht vor Strafe gemacht haben. Die Patronen hatte er sich auf dem Rückwege von Posten von einem Manne der Ablösung geben lassen, welcher im Innern eines Gebäudes gestanden hatte und mit Patronen ausgerüstet war.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	49,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,25	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 17. März 1894.

Wetter: regnerisch.

Weizen: sehr flau, 131 Pfd. hell 126 M., 133/34 Pfd. hell 127/28 M., 131 Pfd. hell, etwas bezogen 119 M.

Roggen: sehr flau, 121/22 Pfd. 104 M., 123/25 Pfd. 105/6 M.

Gerste: feine Brauw. 139/45 M.

Hafer: 130/37 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. März.

Fonds: fest.			16.3.94
Russische Banknoten	. . . . .	218,85	218,80
Warschau 8 Tage	. . . . .	217,30	217,05
Preuß. 3% Consols	. . . . .	87,60	87,60
Preuß. $3^1/_2$% Consols	. . .	101,40	101,60
Preuß. 4% Consols	. . . . .	107,60	107,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	. .	66,90	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe	.	64,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,60	97,50
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	191,75	192,00
Oesterr. Banknoten	. . . . .	163,90	166,80
Weizen:	Mai	142,00	141,75
	Juli	144,00	143,75
	Loco in New-York	$62^3/_8$	$62^1/_8$
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Mai	125,20	124,50
	Juni	126,00	125,25
	Juli	126,70	126,00
Rüböl:	April-Mai	44,00	44,20
	Oktober	44,70	45,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	50,60	50,70
	do. mit 70 M. do.	30,90	30,90
	März 70er	34,80	34,90
	Mai 70er	35,60	35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 16. März. Das kleine kaiserliche Theater ist heute früh niedergebrannt. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

Lemberg, 16. März. Bei der Station Snyatin stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen. Verletzt sind vier Bahn-, drei Postbedienstete und fünf Passagiere. Beide Lokomotiven und drei Waggons wurden zertrümmert.

Abbazia, 16. März. Trotz seines Inkognitos wird Kaiser Wilhelm bei seiner Ankunft in Abbazia feierlichst begrüßt werden. Kaiser Franz Joseph wird nach den Osterfeiertagen hier eintreffen.

Rom, 16. März. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Finanzminister Sonnino nur allein für die Finanzreform eintreten und so dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geben werde, seinen Posten durch eine andere Persönlichkeit zu besetzen, da sich das Kabinet nicht mit Sonnino solidarisch erklären soll. Zu diesem Entschlusse soll Sonnino deshalb gekommen sein, weil seine Reformen im Ausschuß der Kammer großem Widerstande begegneten.

Venedig, 16. März. Das Räuberunwesen nimmt in Ober-Italien erschreckend zu. Nach den Städten ziehende Landleute werden fortgesetzt überfallen und ausgeraubt, ohne daß es gelingt, die Räuber unschädlich zu machen.

London, 16. März. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sollen alle bei der Insurrektion Betheiligten, mit Ausnahme der Führer, demnächst amnestirt werden.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 17. März. Heute Wasserstand der Weichsel 2,34 Meter. Wasser steigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute früh 1½ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Krankenlager unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Hebeamme

Anna Woleck

im 83. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 17. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. März, um 3 Uhr vom Trauerhause, Fischerstraße 11, aus statt.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse hierselbst für das Rechnungsjahr 1893:

Die Spareinlagen betrugen Ende 1892	2 075 412,10	M.
im Jahre 1893 wurden neu eingezahlt	1 061 708,83	"
am Jahresschlusse Zinsen zugeschrieben	59 916,71	"
Einlagen zurückgezahlt	770 622,01	"
Betrag der Spareinlagen Ende 1893	2 426 415,63	"

Von den Beständen der Sparkasse waren am Jahresschlusse zinsbar angelegt:

in Hypotheken	570 285,99	M.
in Inhaberpapieren 1 186 150 Mark zum Tageskurse am 30. 12. 1893	1 176 248,45	"
gegen Wechsel	84 185,—	"
bei öffentlichen Instituten und Korporationen	349 067,11	"

Der Reservefonds beträgt Ende 1893 101 005,42 M.

Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch der Spareinlagen für das Jahr 1893 vom 1. April dieses Jahres ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnißnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.

Thorn, den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Invalide **Herrmann Moslener** ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizei-Sergeant angestellt, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 15. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. März cr., Vormittags 10 Uhr

sollen auf hiesigem Güterboden

500 Kilogramm Kartoffeln

meistbietend verkauft werden.

Thorn. Güterabfertigungsstelle.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, d. 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 fast neues Repositorium mit Aufsatz, 1 eisernen Ofen, 150 Flaschen Cognac, 130 Flaschen Rum, circa 100 Tricottaillen, sowie einen Posten Cigarren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. März 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

eine Britschke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. März 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Rentengüter.

In der Sache betreffend **die Bildung von Rentengütern aus unserem Grundstücke in Gremboczyn** ist Termin zur Einleitung des Verfahrens auf

Mittwoch, den 21. März 1894, Mittags 12 Uhr

im Gasthause zu **Waldau** anberaumt, wozu wir Reflektanten einladen.

Der Vorschußverein.

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.



Thorn, Bromb. Vorstadt I.

Wegzugsh. dringend billig zu verkaufen:

schönes Herrschaftsgrundstück

8% bringend, nur Bankgeld (20 000 Mk. a 4¼%). Anz. 6—10 000 Mk. Näh. durch **C. Pietrykowski,** Gerberstraße 18, I.

Eine Bäckerei

in **Podgorz** ist **zu verpachten.** Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung.



Bierkisten

suche zu kaufen. Offerten sub **Kisten** an die Expedition d. Ztg. erbeten

---

Einige alte Möbel billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Z.

Möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 1. April zu verm. Strobandstr. 20.

Die

Posener Zeitung

im Verlage der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

in Posen

erscheint **täglich drei Mal** und ist die bei weitem **verbreitetste, größte und bekannteste Zeitung** der Stadt und Provinz Posen.

Wegen des großen Leserkreises benutzen die meisten Gewerbetreibende, Landwirthe und fast alle Behörden **mit Vorliebe** die Posener Zeitung zu ihren Ankündigungen, weil Inserate in der Posener Zeitung **thatsächlich** den denkbar besten Erfolg sichern.

Abonnementspreis pro Quartal durch die Post beträgt M. 5 45.

Inserate die sechsgesp. Zeile 20 Pf.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,

Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern, besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.**

eichenen Brettern und Bohlen prima Waare für Tischler,

Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien,** rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bockharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital., franz. **Raygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser.** Ferner **Mais-, Runkeln-, Möhren-** und **Gemüse-Sämereien** aller Art

von der Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“

empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à $2\frac{1}{2}$, 3, 4, $4\frac{1}{2}$, 5 u 6 Mk. p. 1 Pfd.

Theegruss à 2 und 3 Mark,

Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren

werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

Die Hauptagentur

einer ersten Lebensverf.-Gesellschaft mit bedeutendem Incasso für Thorn **zu vergeben.** Gefl. Off. **G. 9.** Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** erb.

Die Hauptagentur

einer alten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Ia ist für Thorn und Umgegend **zu vergeben.**

Leistungsfähige Herren besserer Stände, die für weitere Ausdehnung des Geschäfts energisch sorgen und den Incasso mit übernehmen wollen, belieben Ihre Offerten an **Rudolf Mosse-Posen** sub **1018** einzureichen.

Fein. **Agenten** f. Priv. u. Restaur. v. e. I. **Hamburg. Cigarren-Hause** gesucht. Off. u. **U. 1755** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Vertreter

werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der **Vaterländischen Vieh-Vers.-Gesellsch.** in **Dresden** Werderstr. 10.

---

20 Familien

auf Deputat und **Jahreslohn werden gesucht** durch

H. Pruss, Thorn, Mauerstraße 22.

Feine Rockschneider

finden bei hoher Bezahlung **Beschäftigung** in auch außer dem Hause.

Heinrich Kreibich.

Einen Lehrling

für mein Colonialwaarengeschäft **per 1. April** cr. gesucht. **Oscar Raasch** Thorn III.

Wirthin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen mit guten Zeugnissen erhalten Stellen bei hohem Lohn durch Miethskomtoir **C. Katarzynska,** Junkerstr. 7.

Seelustige junge Leute

werden bei mir sofort auf I-klassige Schiffe placirt. Mittel zur Seeausrüstung erforderlich

A. Koskowski, Marienstraße 64. St. Pauli-Hamburg.

In unsere **Buchdruckerei** kann Ostern d. J. ein

Lehrling

eintreten. Bedingung für die Aufnahme: einjähriger Besuch der **Oberklasse** der **Mittelschule.** Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Lehrling zur Bäckerei

nimmt an **R. Wegner,** Seglerstr. 12

Lehrlinge

können eintreten bei **A. Kotze,** Klempnermstr.

Ein zuverläßiger Kutscher

kann sich sofort melden Culmerstr. 7, 1 Tr.

Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen erhalten sehr gute Stellung bei hohem Lohn durch das Mieths-Comtoir von **A. Grubinska, Schuhmacherstr. 10.**

Aufwärterin von sofort gesucht **Breitestr. 11, 3 Tr.**

Die herrschaftliche, große und elegante

Wohnung,

2. Etage, Brückenstraße 13 (ehem. polnische Bank), **7 Zimmer und Saal,** Nebengelaß, **Warmheizung,** fertige Wasserleitung 2c., auch ev. Pferdestall, Wagenremise, Burschenzimmer, zum 1. Juli d. J. ev. schon 1. Juni zu vermiethen. Näheres daselbst im 3. Stock beim Vicewirth oder beim Portier im Souterrain. Besichtigung 10—12.

Schillerstraße 17, I ist ein einfenstriges Vorderzimmer für 15 Mk. p. Monat zu haben.

Bahnhof Schönsee b. Thorn.

Staatl. concess. Militair-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen, die höheren Klassen der Lehranstalten und Postgehülfen-Prüfung. Schnelle und sichere Bildung auch Zurückgebliebener.

Pf. Bjenutta, Direktor.

Schwarze Glacée-Handschuhe

in bestem Leder

empfiehlt

Philipp Elkan Nachfolger.

Schülermützen

für Gymnasium und Mittelschule in allen Farben vorräthig. Elegante Façons, saubere Ausführung.

C. Kling.

Verdienst für Damen!

Damen, welche sich durch Anfertigung **leichter Hand-Arbeiten** einen dauernden, eventl. sehr lohnenden Nebenverdienst schaffen wollen, belieben Adr. an **A. Lenning** in **Berlin C. 22,** Spandauer Brücke 10, einzusenden. Auskunft gegen 10 Pf.-Marke.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,

bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen

R. Mütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Anfertigung von

Familien-Anzeigen

(Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,

Brückenstrasse 34, parterre.

Gerechtestraße 33, 1 Treppe 4 Zimmer, Küchen. f. w. v. 1. April zu verm.

Eine kl. Wohnung zu verm. Koppernikusstr. 23.

Möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen **Fischerstr. Nr. 7.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung

Donnerstag: Thorner Presse,

Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Hofstr. 7	2. Et.	8	Zim.	900	Mk.
Hofstr. 7	part.	6	"	600	"
Breitestr. 17	3 Et.	6	"	750	"
Mellinstr. 89	1. "	6	"	1000	"
Baderstr. 19	1. "	5	"	1100	"
Baderstr. 26	2. "	5	"	800	"
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2	"	200	"
Mellienstr. 88	1. "	2		130	"
Grabenstr. 4	Keller	2	"	150	"
Bäckerstr. 43	Keller	1	"	136	"
Gerberstr. 18	1. "	4	"	425	"
Brückenstr. 8	parterre	4	"	750	"
Culmerstr. 11	2. "	4	"	630	"
Gerberstr. 18	Comtoir	2	"	450	"
Baderstr. 2	parterre	5	"	625	"
Baderstr. 2	3. "	4	"	425	"
Baderstr. 2	3. "	3	"	275	"
Bäckerstr. 26	1. "	3	"	450	"
Mauerstr. 36	3. "	3	"	360	"
Hofstr. 8.	parterre	3	"	240	"
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4	"	300	"
Bäckerstr. 26	1. "	3	"	450	"
Marienstr. 13	1. "	2	"	210	"
Mellienstr. 76	parterre	3	"	330	"
Mellienstr. 98	(m. Garten)	2	"	180	"
Mauerstr. 61	parterre	2	"	180	"
Brückenstr. 4	" Comptoir			200	"
Bäckerstr. 43	Keller	1	"	136	"
Breitestr. 8	1. Et.	2	" mbl.	27	"
Breitestr. 8	2. "	2	" mbl.	40	"
Schulstr. 22	parterre	2	" mbl.	30	"
Marienstr. 8	1. Et.	1	" mbl.	20	"
Culmerstr. 15	1. "	1	" mbl.	21	"
Heiligegeiststr. 6	1. "	1	"	140	"
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall			150	"
Baderstr. 10	großer Hofraum			150	"
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen			260	"

1 Grundstück, in guter Lage, alt eingeführt. Bäckerei, 4322 M. Miethsertrag, zu verkaufen

Laden mit Wohnung, 700 M., Jacobstr. 17

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krumschmidt.

Sonntag, den 18. März 1894:

Letzte Vorstellung und Schluß der Saison.

Der Tanzteufel.

Große Operettenposse in 4 Akten von Manstädt.

Nachmittags 4 Uhr:

Gr. Kindervorstellung zu kleinen Preisen.

Die Haulemännchen.

Zum Schluß:

Große Pantomime:

Der lustige Barbier.

Die Direktion.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 18. März 1894:

I. Gastspiel des Breslauer Opern- und Novitäten-Ensembles.

Direktion: Emil Huvart.

Lortzing's treffliche Oper:

Der Waffenschmied von Worms.

Montag:

Martha oder: Der Markt zu Richmond.

Dienstag:

Cavalleria rusticana.

Hierauf: **Zehn Mädchen und kein Mann.**

Die nächste 4. Vorstellung ist erst am 1. Osterfeiertage.

Vorbestellungen u. Vorverkauf der Tagesbillets in der Cigarrenhdlg. von **Duszynski:** Logen a 2 M., I. Parquet 1,75 M., II. Parquet 1,50 M., Sperrsitz 1 M., Parterre 60 Pf.

Dutzendbillets bis zur ersten Vorstellung in der Buchhandlung von **Lambeck:** Logen a Dtzd. 20 M., I. Parquet 18 M., II. Parquet 15 M., Sperrsitz 10 M.

Kaufmännischer Verein.

Jeden Montag:

Herrenabend

im Locale des Herrn **Voss.**

Der Vorstand.

---

6. (Letzte) öffentliche Vorlesung

Dienstag, den 20. d. Mts., um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Herr Professor Boethke:

Die Altertumsfunde unserer Gegend und die vorgeschichtlichen Zeiten.

Eintrittskarten für eine Person zu 75 Pf.; für eine Familie bis zu 4 Personen zu 1,50 Mk. **Schülerkarten** zu 50 Pf. sind bei Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Der Koppernikus-Verein.

Ausstellung von Altertümern.

Aufführung ernster Musik

am Gründonnerstage in der Altstädt. Kirche. Näheres bekannt.

Freundliche Einladung.

Heute Sonntag

Nachmittag von 5 Uhr ab

ist in dem **Saale** des Herrn **Mielke,** Karlstraße — neben der Fabrik **Tilk** — ein erster **„Christlicher Familien-Abend“** mit Chorgesängen. Das Thema ist:

Ein 3faches Glaubensbekenntniss!

Zutritt für Jedermann. **10** Pf. Eintrittsgeld.

G. Weise, Reiseprediger.

Montag Abend 8 Uhr

ist ebendaselbst ein

Passions-Vortrag.

Kaiser-Panorama.

Sonntag, den 18. März cr.:

Schluß der Saison mit der Serie:

England, Schottland

zu ermäßigten Preisen.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion - Concert

Eintritt frei **Paul Schulz.**

Braunschweig. Schinken

empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Wer hustet kaufe nur die ächten

Tietz'e Zwiebel-Bonbons,

welche sofort Linderung verschaffen. Packet mit **Zwiebel-Schutzmarke 25 Pfg.** zu haben in **Thorn** bei Herrn **Ed. Raschkowski.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 65 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 18. März 1894.

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

36.) (Fortsetzung.)

Der General von Osterwitz empfing beim Morgenrapport täglich eine Unmasse von Meldungen nach Art des oben zitirten „Nichts Neues“. Da meldeten sich die Offiziere zum Dienste, während sich andere vom Dienste angekommen meldeten; hier meldete sich einer von Urlaub eingerückt, der Zweite von Krankheit genesen u. s. w., und das alles mit dem ewig und ewig wiederkehrenden Worte „gehorsamst“.

Auch der Major von Taubenstein fand sich beim Rapport ein; er war in vollständigstem Dienstanzuge. Als er dem General, der sich bei des Majors Eintritte erhoben hatte, gegenüberstand, sah der Stadtkommandant mit Befremdung auf ihn. Der Major sah seltsam erregt aus. Nichtsdestoweniger meldete er gewohnter Weise:

„Ich melde mich gehorsamst vom Dienste bei Seiner Hoheit dem Prinzen Xaver abgekommen.“

„Gut.“

„Ich melde gehorsamst, daß ich soeben im Duelle den pensionirten Oberstleutnant von Mayen erschossen habe.“

Der General prallte zurück, wie wenn er plötzlich entdeckt hätte, der Major sei wahnsinnig geworden. Aber dieser sah, wenn auch nicht ruhig, so doch durchaus nicht nach Geistesstörung aus.

„Ja, aber, mein Gott, was ist denn vorgefallen?“ rief endlich der General, der viel weniger gefaßt erschien, als der Major.

„Der Oberstleutnant von Mayen“, erwiderte der Gefragte, „kam gestern im Laufe des Abends in sichtlich erregtem, ja geradezu händelsüchtigem Zustande zu mir heran und benahm sich dergestalt, daß ein Duell unausbleiblich und, wie mir schien, von ihm auch beabsichtigt war. Ich trug zwar kein Verlangen darnach und hätte gerne die Hand zu einem Ausgleiche geboten, aber sein Sekundant wollte von einer gütlichen Abmachung absolut nichts wissen, ja, benahm sich, wie mir gesagt wird, gegen die Zeugen ebenfalls so brüsk, daß kein anderer Ausweg als der gewählte übrig blieb.“

„Wer war Mayen's Zeuge?“

„Der Herr Oberst von Rittenbach.“

„Der Vater jenes Leutnant von Rittenbach, den ich gestern durch Sie nach Hause schickte?“

„Derselbe.“

„Es wird doch das Duell nicht deshalb entstanden sein?“

„Exzellenz“, versicherte der Major, „ich kenne bis jetzt noch gar keinen Grund; ja, ich kann nicht einmal einen vermuthen.“

„Und wie ging's weiter?“

„Vor einer Stunde etwa schossen wir uns im Landsteiner Gehölz. Da Mayen's Sekundant jeden Ausgleich mit beleidigender Entschiedenheit ablehnte, so glaubte ich nur mehr an mein eigenes Ich denken zu müssen und — so ist's geschehen.“

„Auf dem Flecke?“ fragte der General, gleich dem Major der gräßlichen Thatsache nicht direkt erwähnend.

„Ehe die Zeugen herzusprangen, war's schon vorbei; die Kugel drang durch das Gehirn.“

Der Major freute sich offenbar seines Meisterschusses nicht.

Nach einer Pause versetzte der General:

„Begeben Sie sich nach Hause, Herr Major, Sie erhalten eine Schildwache vor die Thüre.“ Das war reglementmäßig. Nicht aber reglementmäßig, sondern ein Akt der Chevalerie Seitens des Generals war es, daß derselbe ferner bestimmte:

„Von einer Begleitung nach Hause nehme ich Umgang, wenn Sie Ihr Ehrenwort geben, sich direkt von hier aus dahin zu begeben und das Eintreffen des Säbelpostens zu erwarten.“

„Mein Ehrenwort!“ betheuerte der Major.

„Es ist gut“, sprach verabschiedend der General; „was ich für Sie thun kann, wird geschehen.“

Der Major verbeugte sich und ging. Er wußte ja ganz genau, wie wenig schlimm für ihn die Folgen sein würden. Gezwungen zum Duell, dem er eher ausgewichen war, als daß er es provozirt, hatte er als Offizier eine leichte, kurze Festungsstrafe zu gewärtigen. Ein Zivilist freilich würde eine härtere Strafe erhalten haben.

Die Stimmung des Generals von Osterwitz war in Folge dieser Meldung eine sehr aufgebrachte. Da der Oberstleutnant von Mayen todt war, so konnte sich die Untersuchung, soweit sie die Gegner Taubenstein's betraf, nur noch mit dem Oberst von Rittenbach beschäftigen. Der Name Rittenbach hatte aber im Ohr des Generals schon seit einiger Zeit, namentlich aber seit heute Nacht, einen gar fatalen Klang. — Zu der herausfordernden Haltung, welche der Oberst gegen des Prinzen Soiree eingenommen, war der gestrige Zwischenfall mit seinem Sohne, dem Leutnant gekommen und nun zuletzt gar noch diese unselige Duellgeschichte.

Zu derselben Zeit, als der General Osterwitz mißmuthig im Rapportzimmer auf- und niederschreitet und das Eintreffen des Auditeurs der Kommandantur erwartet, nach welchem er nach Taubenstein's Abgang sofort gesendet, sitzt Mr. Richardson in seinem Arbeitskabinet und legt eben die letzte Hand an, verschiedene Packete, Briefschaften und Aufzeichnungen in ein portatives Bureau unterzubringen.

Ein Druck auf den auf dem Schreibtische angebrachten Zimmertelegraphen, und im nächsten Augenblicke erscheint Paul Holzner im Kabinet.

„Haben Sie sich erkundigt“, beginnt Mr. Richardson, „was aus dem Italiener geworden, der heute Nacht verhaftet wurde?“

„Ja, Herr Richardson“, antwortete Paul; „er soll heute Vormittag sein erstes Verhör haben; vorher wird Niemand zu ihm gelassen. Sein Zimmer im Hotel ist versiegelt.“

„Halten Sie sich bereit für den Fall, daß es nöthig sein sollte, Sie wegen Feststellung seiner Identität zu vernehmen.“

„Wenn Sie's befehlen“, versetzte Paul, „obwohl es mir leid thun würde, wenn ich der Polizei einen Dienst sollte leisten müssen.“

„Wieso?“

„Hm“, machte Paul unlustig, „die Polizei hat sich jederzei nur dann um mich bekümmert, wenn sie Lust hatte, mich armen Teufel zu chicaniren. Ich wüßte nicht, wie ich dafür Ursache hätte, ihrer Blindheit über diesen Italiener den Staar zu stechen.“

Mr. Richardson kannte hinlänglich gut die landläufige Abneigung des Publikums im Großen und Ganzen gegen die Polizei, um über seines Dieners Auslassung nicht erstaunt zu sein. Er erwiderte deshalb nur:

„Sie werden der Polizei wohl jedesmal selber Anlaß gegeben haben, gegen Sie einzuschreiten.“

„Gottlob, ja!“ versicherte Paul, wie wenn er sich einer Reihe von Heldenthaten rühme. „Der Polizei eine Nase zu drehen, halte ich für ein höchst verdienstliches Werk.“

„Und wollen sich dann wundern und beklagen, wenn sie einschreitet?“ sprach der Herr. Es war bisher gar nicht seine Gewohnheit gewesen, sich in längere Unterhaltungen mit seinem Diener einzulassen. Fast schien es, als ob er es heute in besonderer Absicht thue.

„Ach, Herr Richardson“, entgegnete Paul, „Sie beurtheilen dieses Polizeivolk mit den Augen des angesehenen, reichen Mannes. Das ist eine ganz andere Sache. Wenn Sie gegen eine von den unzählbaren Polizeivorschriften fehlen, so macht sich der Polizeidirektor ein ganz besonderes Vergnügen daraus, die Sache auszugleichen. Wenn aber unsereiner vielleicht einmal aus Noth eine Nacht bivouakirt, so wird er wie ein Dieb arretirt, zum schlechtesten Gesindel in eine Klause gesperrt und wie ein Zuchthaussträfling behandelt.“

Paul hatte sich in solchen Eifer hineingesprochen, daß sein Gesicht ordentlich glühte. Plötzlich fiel ihm die Ungehörigkeit seines Benehmens ein und er fügte bei:

„Ich bitte um Verzeihung. Ich habe mich vergessen; aber man ist zuweilen eben auch nur ein Mensch.“

Mr. Richardson lehnte sich in seinen Schreibstuhl zurück und fragte gleichmüthig:

„Sonach sind Sie auf der Polizei wohl schon ziemlich anrüchig?“

Es lag ganz in der gewohnten Manier des Australiers, eine solche Frage frischweg zu stellen und sie ebenso beantwortet zu verlangen. Paul Holzner hatte das ja schon öfters erfahren und nahm deshalb keinen Anstand, offen zu bekennen:

„Ja. — Es ist das wohl das einzige Erbe, das von meiner armen Mutter auf mich gekommen ist.

„Ich glaubte, Sie seien ein Findling?“

„Weniger noch als das, Herr Richardson. Ein Findling kann sich einbilden, er sei der Held eines Romans, ich aber weiß bestimmt, daß mein Vater ein Elender und meine Mutter eine Unglückliche war, die sich lieber den polizeilichen Chicanen aussetzte, als sich ihre Ehre bezahlen ließ.“

„Sie sind sehr schnell in Ihrem Urtheil über Dinge, die zu einer Zeit passirt sein müssen, wo Sie von solchen Vorgängen noch nichts verstanden haben können,“ mahnte Mr. Richardson.

„Da möge ein Anderer gelassen bleiben, wenn er kann,“ vertheidigte Paul sich hitzig. „Ich wurde einmal arretirt, weil ich einen Polizeidiener einen naseweisen Lümmel genannt hatte, da schleppten sie mich umher wie einen Staatsverbrecher und nahmen ellenlange Protokolle auf. Aber nicht genug damit, daß sie von mir wissen wollten, wie viel Athemzüge ich in der Minute thue, stöberten sie auch noch zurück in ihren Akten bis auf meine längst verstorbene Mutter. Um ihr eine Wohlthat zu erweisen, hat sich die Polizei nie um sie bekümmert, aber weil sie ein Kind gehabt hatte, hatten sie ganze Bogen voll Papier verschmiert; mit großmächtigen Buchstaben stand darauf geschrieben; „Sittenpolizei-Akt für Pauline Reißig.“ Ich hätte den Kerl niederschlagen mögen, der das herbeitrug.“

In seiner eigenen Erregung bemerkte Paul nicht, wie sein Herr bei Nennung des Namens „Pauline Reißig“ zusammengefahren war. Der Australier faßte sich aber schnell wieder und fragte anscheinend ruhig:

„Heißen Sie denn nicht Holzner?“

„Ja und nein. Beim Theater nannte ich mich Holzner und habe diesen Namen später beibehalten. Die Berichte der Sittenpolizei über den Namen Reißig behagten mir nicht.“

Mit einer auffallenden Bestimmtheit erklärte Mr. Richardson:

„Sie war auch ungerecht.“

Längst gewohnt, die Aussprüche seines Herrn als wohl bedachte zu betrachten, war Paul frappirt von diesem Zugeständniß; doch besaß er zuviel Respekt, die ihm auf den Lippen schwebende Frage auszusprechen. Derselben aber entgegenkommend, fuhr nach kurzer Pause Mr. Richardson fort:

„Ich habe nämlich Ihre Mutter gekannt.“

„Was?“ schrie Paul und sah auf den Australier mit durchbohrenden Blicken, wie um in dessen Innern Alles herauszulesen, was dort für ihn schlummern mochte. — Aber schon im nächsten Momente tauchte ein grausamer Verdacht in Paul auf. Wenn am Ende gar Mr. Richardson selber der — —

Der häßliche Gedanke wurde aber in seiner Geburt erstickt, als Mr. Richardson ferner bemerkte:

„Ich habe mich überzeugt, daß Ihre Mutter das Opfer einer Leichtgläubigkeit war, deren traurige Folgen sie mit einer Seelenstärke trug, die meine Achtung errang, umsomehr, als sie allen Lockungen ihres Verführers widerstand, nachdem sie seine Sinnesart durchschaut hatte.“

„O, wie danke ich Ihnen,“ rief Paul, „so hat noch Niemand von meiner Mutter gesprochen; man hätte sie gar zu gerne um ihres einzigen Fehltritts willen gleich zu den Verworfensten ihres Geschlechts gerechnet.“

Mr. Richardson nickte nachdenklich mit dem Kopfe; offenbar schweiften seine Gedanken in die Vergangenheit zurück.

„Herr Richardson,“ begann plötzlich Paul, „giebt es gar keinen Dienst, den ich Ihnen leisten kann? Aber er soll groß sein, recht groß, damit Sie mir dafür eine Bitte gewähren.“

„Reden Sie immerhin.“

„Nennen Sie mir den Namen jenes Mannes, der meine Mutter unglücklich gemacht hat.“

Mit einer Bestimmtheit, welche jeden Zweifel an der Wahrheit für immer ausschloß, erwiderte der Australier:

„Ich kenne ihn nicht. Pauline Reißig war eine viel zu noble Natur, um jenen Mann anzuklagen, dessen Unrecht sie mit verschuldet hatte.“

Uebermäßige Sentimentalität lag nicht in dem Charakter Mr. Richardsons; den Boden der wirklichen Thatsachen zu verlassen, lag nicht in seiner Art. Für ihn war Pauline Reißig allerdings eine bedauernswürdige, aber denn doch keine ganz unverschuldet Unglückliche gewesen.

Daß nach dieser Erklärung seines Herrn keine Aussicht vorhanden sei, auf diesem Wege den gewünschten Namen zu erfahren, leuchtete Paul ein, und er machte auch nicht den schwächsten Versuch, das Thema weiter zu berühren, zumal Mr. Richardsons wieder eingetretenes Schweigen deutlich zu verstehen gab, daß er eine Fortsetzung des Gespräches nicht wünsche.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam“, sprach er nach einer Weile zu Paul, „daß ich in Bälde abreise und Sie hier zurücklasse. Ich habe Ihnen Vertrauen gezeigt und hoffe, es ferner thun zu können. — Dazu gehört aber auch, daß Sie sich aller Ausschreitungen gegen die Polizei enthalten.“

Paul Holzner machte eine Pantomime des Gehorsams.

„Ihre Instruktionen, so weit ich mich nicht auf Ihre eigene Ueberlegung verlasse, werde ich Ihnen noch ertheilen.“

Die weiteren Erörterungen mußten unterbleiben, denn Prinz Xaver trat unangemeldet in's Zimmer, weshalb Paul sich sofort entfernte.

Ohne Einleitung begann der Prinz;

„Ich muß Ihnen eine erstaunliche Mittheilung machen, die mir soeben General Osterwitz zukommen ließ.“

„Ich höre, Hoheit.“

„Der Oberstleutnant von Mayen ist heute Vormittag im Duell erschossen worden.“

Das war freilich eine Neuigkeit, welche sogar die vielerprobte Haltung des Australiers erschütterte. Er wendete sich einen Moment ab und rang nach äußerlicher Ruhe. Als er sich dann wieder gegen den Prinzen kehrte, sprach er die diesem nur halb verständlichen Worte:

„Mein ist die Rache, spricht der Herr!“

Das Peinliche der Situation zu mildern, berichtete der Prinz:

„Was ich erfuhr, ist freilich nur wenig. Der Oberstleutnant schoß sich diesen Morgen mit dem Major von Taubenstein, demselben Offizier, welcher mir gestern zur Dienstleistung zugetheilt war. Es scheint sonach gestern zu einer Differenz zwischen den Herren gekommen zu sein.“

„Es scheint so“, bestätigte Mr. Richardson zerstreut.

„Der Major muß die Sache sehr ernsthaft genommen haben, denn er schoß, wie mir mitgetheilt ward, mit der Sicherheit eines Pistolenschützen im Scheibenstande. Der Oberstleutnant soll sofort verschieden sein.“

„De mortuis nil nisi bene“, versetzte der Australier ohne Gemüthsbewegung.

„Ich verstehe Sie nur halb“, sprach der Prinz; „nach dem aber, was Sie gestern selber mir gesagt haben, muß ich annehmen, daß es Ihnen wünschenswerth sei, wenn ich Frau von Mayen meiner Antheilnahme und Bereitwilligkeit, ihr zu dienen, versichere.“

„Mit anderen Worten: das thun, was ich zu thun durch die Sitte leider verhindert bin“, versetzte der Australier. „Eure Hoheit überhäufen mich mit Beweisen Ihrer Huld.“

„Meiner Freundschaft“, korrigirte der Prinz verbindlich. „Ich sehe Sie leiden und möchte Ihnen beistehen.“

„Und wie Sie sehen, nehme ich diese Hilfe dankbar an“, sprach Mr. Richardson. „Ich, bin seit gestern nicht mehr derselbe.“

„Muth, mein Freund, Sie werden es wieder werden. Sie haben die Loose nicht gewählt; aber wenn Ihnen Zufall oder Schickung einen Treffer in den Schooß wirft, wollen Sie ihn dann trotzig abweisen?“

Mr. Richardson antwortete nicht.

„Dieser plötzliche Tod Mayen's ist ein solcher Treffer. Sie haben ihn nicht herbeigeführt; Sie waren unvermögend, ihn abzuhalten; sollten Sie dennoch die Gunst des Geschickes, welche aus diesem Unglück für sie entspringt, von sich weisen?“

„Ich werde von hier abreisen, Hoheit“, erklärte der Australier; „lerne ich mich an den Gedanken gewöhnen, daß mir der Spätsommer meines Lebens noch die Blüthen bringen könne, die mir der Frühling schuldig geblieben, so lerne ich es am ehesten in der Einsamkeit, entfernt von allen Mahnungen an Vergangenes und Gegenwärtiges. Wer viel Hoffnungen begraben mußte, hat das Hoffen selbst verlernt.“

„Sie werden das als Täuschung erkennen lernen. Der Mensch hofft bis zum letzten Augenblicke, und stände er auch schon auf dem Richtplatze“, sprach der Prinz, nicht ahnend, welche schmerzliche Saite er damit in des Australiers Brust berühre.

Dieser, heute ohnedem in fiebernder Erregung, zuckte bei diesen gutgemeinten Worten des Prinzen zusammen und rief mit dem erschütterten Tone eines schmerzdurchwühlten Innern:

„Aber dieser Weg führt vorbei an Wahnsinn und Verzweiflung. Ich will ihn nie wieder machen.“

Erstaunt, ja erschreckt über diesen wilden Ausbruch von Schmerz bei dem sonst so gesetzten Manne, ließ der Prinz seinen ihm heute unverständlich gebliebenen Freund allein.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Dienstag, den 20. März d. Js. Abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien aus Mitteln der Gewerbedeputation an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein.

Thorn, den 13. März 1894.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermine diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1894 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 27. Februar 1894.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber **bis zum 1. April** einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 1. März 1894.

Der Magistrat.

4000 Mk. werden auf ein Grundst. z. 1. April d. J **gesucht.** (Cession.) Gefl. Off. sub Nr. 100 i. d. E. d. Z. erb.

600 Mark

Mündelgelder zu vergeben. Zu erfr. im Bureau des Rechtsanwalts **Aronsohn.**

Für den bevorstehenden Umzug empfehlen wir zur **Herstellung von Scheidewänden, Klosetanlagen** 2c. unsere

„Patent-Gußwände mit Rohrgewebeeinlage".

Diese Wände können ihres **geringen Gewichtes** wegen ohne **besondere Unterstützung** auf jeden Fußboden gestellt werden, sind **schallsicher,** nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell, ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen **der unbedingten Feuersicherheit** jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich Jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführen Anlagen selbst überzeugen.

Ulmer & Kaun,
Baugeschäft und Holzhandlung,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniß.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher.

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer,
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 50 000 Mk. Ziehung am 12. April. Loose a 3 Mk. 50 Pfg. **Stettiner u. Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 8. und 23. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. offerirt das Lotterie-Comtoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30. Porto und Liste 30 Pfg.

Freiburger Geld-Lotterie,

Hauptgewinne: Mk. 50000, 20000; Loose a Mk. 3,50; **Rothe Kreuz-Lotterie,** Hauptgewinne: Mk. 50000, 20000 2c.; Loose a Mk. 3,50; **Stettiner Pferde-Lotterie,** Hauptgewinne: 16 Equipagen und 200 Pferde, Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Hamburger RotheKreuzlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 und 10 000 Mk. Ziehung am 18. April. Original-Loose a 3 Mk. 50 Pf. Halbe Antheile a 2 Mk. Viertel Antheile a 1 Mk. Außerdem Antheil-Loose a 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mk. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstr. 30. Porto und Listen 30 Pf.

Baderstraße 6, 1 sind **2 herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree,** möbl. od. unmöbl., von sofort zu vermiethen.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährig. Frühjahrs-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

in	Thorn	am 11. April,	Vorm. 9	Uhr für	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	der Landbevölkerung,
„	„	„ 12. „	Vorm. 9	„ „	Reserve	
„	„	„ 12. „	Nachm. 3	„ „	Ersatzreserve	
„	„	„ 13. „	Vorm. 9	„ „	Reserve vom Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung,
„	„	„ 13. „	Nachm. 3	„ „	Reserve vom Buchstaben L bis Z	
„	„	„ 14. „	Vorm. 9	„ „	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots	
„	„	„ 16. „	Vorm. 9	„ „	Ersatzreserve	
„	Pensau	„ 17. „	Vorm. 9	„		
„	Birglau	„ 17. „	Nachm. 2	„ „	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve,	
„	„	„ 18. „	Vorm. 9	„ „	Reserve,	
„	Culmsee	„ 24. „	Vorm. 8	„ „	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
„	„	„ 24. „	Nachm. 3	„ „	Reserve vom Buchstaben A bis K,	
„	„	„ 25. „	Vorm. 8	„ „	Reserve vom Buchstaben L bis Z,	
„	„	„ 25. „	Nachm. 3	„ „	Ersatzreserve,	
„	Steinau	„ 26. „	Vorm. 9	„		
„	Leibitsch	„ 26. „	Nachm. 3	„		
„	Podgorz	„ 27. „	Vorm. 9	„ „	Reserve und Ersatzreserve,	
„	„	„ 27. „	Nachm. 3	„ „	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots,	
„	Ottlotschin	„ 28. „	Nachm. 1	„		

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots,
2. sämmtliche Reservisten,
3. die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören,
6. sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots,
7. sämmtliche geübten und ungeübten Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1882 eingetreten sind, und im Herbst d. J. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrs-Kontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirks-Kommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirks-Kommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch **alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle** mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige** Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Im Anschluß an jede Kontrolversammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — statt.

Es wird im Uebrigen auf die genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. März 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn, den 14. März 1894.

Der Magistrat.

Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzte

Laden

mit daranstoßenden Räumlichkeiten (auch zum Comtoir geeignet) ist sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Wohnung, v. 1. April z. verm. bei **A. Singelmann,** Mocker, Spritstr. 2.

Breitestr. 32 ist **eine Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, von sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei **K. Schall,** Schillerstraße.

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöbl.) sofort zu verm. Culmerstr. 6, part.

Eine größ. Familienwohnung ist im Hause des Hrn. Fleischermstr. **Borchardt** zu verm.

4 Zimmer nebst Zubehör sind Heiligegeiststraße 18 2 Tr. von sof. oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.**

Wohn. z. v. Brückenstr. 22, b. Schlossermstr. **Röhr.**

Mauerstr. 47 part., 1 Zimmer als **Wohnung, Lagerraum,** od. **Comptoir** f. 40 Thaler z. verm. Zu erfragen **Breitestraße 14.**

1 kleine Wohnung zu vermiethen Jacobsstr. 16.

1 Mittelwohnung,
1 Restaurationslokal,
Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Brückenstr. Nr. 10 ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** von sofort zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.



Jeder Husten wird durch **Isleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt. Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. u. engl. Specialitäten gegen 10 Pf.

Johannisbeer- u. Stachelbeersträucher hat zu verkauf. **C. Hempler,** Brombergerstr. 104/106.

Eine herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm **David Marcus Lewin.**

Bäckerstr. 15 die 1. Etage, 4 Zimmer pp. v. 1. April zu verm. **H. Dietrich.**

Klosterstraße 1
2 kleine Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller von sof. zu vermiethen. **Winkler,**

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Breitestr. 35 ist **eine Wohnung,** 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Baderstr. 2 parterre ist **ein möblirtes Vorderzimmer,** evt. auch mit Burschengelaß, sofort zu vermiethen. **Plonski.**

Möbl. Zimmer mit a. o. Pension zu haben Brückenstr. 16. Zu erfr. 1 Trp. r.

Kl einf. möbl. Zim. billig z. v. Strobandstr. 17.

2 möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß zu verm. Neust. Markt 12.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Möbl. Zimmer, mit od. ohne Beköstig. sof. billig zu verm. Elisabethstr. 6, II.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.